

Herforder Zeitung

Bezugspreis
halbmöndlich 1.— M.
Die Zeitung erscheint täglich,
außer Sonn- u. Feiertag,
alltags.

für Stadt und Land

Druck und Verlag Fr. Kühle
Geschäftsstelle: Herford,
Rennstraße 29/31

Telefon Nr. 83
Postfach Nr. 5296
Scheidt-Gammow

Anzeigenpreis:
Preis für die 1 spaltige Mittel-
zeile ab. deren Raum für
Stadt und Landreis Herford
10 Goldpfennig;
Kleinanzeigen
50 Goldpfennig.

Generalanzeiger für Stadt- und Landreis Herford

Amlicher Anzeiger für Stadt- u. Landreis Herford

Nr. 144

Herford, Sonnabend, den 21. Juni 1924

42. Jahrgang

Hösch bei Herriot.

Besprechung politischer Fragen.

Witb. Paris, 20. Juni. Der deutsche Votschaffter Dr. Hösch ist heute vormittag von Herriot empfangen worden. Im Verlaufe der Unterredung wurde eine Anzahl Fragen besprochen, die im Zusammenhang mit der politischen Lage stehen. Unter anderem wurde auch das Problem der Rückkehr der Verurteilten und Ausgewiesenen.

Aufstellung von Listen der Verurteilten und Ausgewiesenen.

Essen, 20. Juni. Die französische Besatzungsbehörde in Dortmund hat die Stadtverwaltung von Dortmund aufgefordert, unterzüglich Listen der Personen, die von französischen Gerichten verurteilt oder ausgewiesen worden sind, einzureichen. Die Dortmunder Stadtverwaltung hat die Besatzungsbehörde aufgefordert, alle zweckdienlichen Angaben zu machen. Auch die Stadtverwaltung von Essen hat eine gleiche Befehlsmachung erteilt. Offenbar handelt es sich um die Vorbereitung zur Durchführung der angekündigten Amnestiemaßnahmen für die infolge des passiven Widerstandes verurteilten oder ausgewiesenen Deutschen.

Französische Schwindelnachricht.

Witb. London, 20. Juni. Der diplomatische Berichterstatter des Daily Telegraph schreibt, er habe festgestellt, daß der alarmierende Bericht, der vor kurzem bekannt wurde und dem französischen Oberkommando zugeschrieben wurde und der zum Ausdruck brachte, daß ein deutscher militärischer Angriff auf die französischen Besatzungstruppen unmittelbar bevorstehe, in Wirklichkeit die Arbeit von übereifrigen Agenten war, der ein aus deutschen chauvinistischen Kreisen stammendes Geschwätz in Tatsachen verdrängte. Der Bericht sei während der Verhandlungen zwischen den Ministern Poincaré und Herriot in Paris eingetroffen und der Versuch sei erfolgt, propagandistisches Material herauszuschlagen. Er habe die Uneingekerkerten 24 Stunden lang beunruhigt und den Eindruck hervorgerufen, daß er nach London übermittelt worden sei. Jedoch ist darauf prompt die Mitteilung erfolgt, die darauf hinausläuft, daß der Bericht von den verantwortlichen diplomatischen und militärischen Stellen in Paris und London nicht ernst genommen werde.

Mehrheit für Herriot.

Paris, 20. Juni. Die Abstimmung über das Vertrauensvotum für die Regierung Herriot fand um 1/2 Uhr morgens in der Kammer statt. Das Vertrauensvotum wurde in namentlicher Abstimmung mit 313 gegen 294 Stimmen, bei 40 Enthaltungen, angenommen. Herriot verfügt also nur genau über die Stimmen seines eigentlichen Kartells. Die erwartete Zustimmung der Linkspublizisten ist ausgeblieben. Deren Stimmen dürften in den 40 Stimmenthaltungen zu finden sein.

Die Nachtstimmung war eine Feuerprobe für das Kabinett Herriot. Sie war eine Serie von Tumulten und Unterbrechungen. Der letzte dieser Tumulte wurde durch eine Erklärung herbeigeführt, die die Kommunisten verlesen ließen. Der Tumult war so außerordentlich heftig, daß es zu einem Handgemenge zwischen Sozialisten und Kommunisten

Der faschistische Morast

Hausdurchsuchung bei Rossi.

Rom, 20. Juni. Nach der „Tribuna“ ist gestern auf Befehl des Untersuchungsrichters in der Wohnung des Kommendatore Cesar Rossi eine Durchsuchung vorgenommen worden. Neben das Ergebnis bewahrt man größte Zurückhaltung. Man kann aber annehmen, daß sie bei der überhitzten Entwicklung der Ereignisse sehr verspätet gekommen ist.

Auch der Chef des Presseamts der faschistischen Partei Kommendatore Fredelli hat sein Amt niedergelegt, um sich gegen die Aufschuldigungen, die er für unbegründet und unberechtigt erklärt, leichter verteidigen zu können.

Filippelli Befehlsgemäß.

Rom, 20. Juni. Die Polizei hat in Mailand das gesamte Vermögen von Philippelli beschlagnahmt. Philippelli besaß in einer Bank ein Kontokorrent auf seinen Namen mit 500 Lire und eines für seine Frau mit 700 000 Lire. Außerdem besaß Philippelli in der gleichen Bank eine Sicherheitskassette, die von der Polizei geöffnet worden ist. Ferner wurden die vier Autos und andere Bankguthaben usw. beschlagnahmt.

Auch Misuri enthüllt.

Rom, 20. Juni. Der aus der Partei ausgestoßene Faschist Misuri erzählt einer Agentur vom Ueberfall, dem er im Mai dieses Jahres zum Opfer gefallen ist. Misuri hatte danach die Absicht, gewisse Standalaffären in der Partei der öffentlichen Meinung anzugehen. Aber aus Achtung gegen Mussolini habe er vorerst diesen über seine Absicht in Kenntnis setzen lassen. Nachdem der Vermittler mit Mussolini gesprochen hatte, kehrte er zu Misuri zurück und forderte diesen auf, zu schweigen, um nicht gegen die faschistische Partei zu verstoßen. Misuri erwiderte, er sei bereits aus der Partei ausgestoßen und sei deshalb der faschistischen Disziplin nicht unterworfen. Der Vermittler kehrte nochmals zu Mussolini zurück und überbrachte Misuri bald darauf folgende Antwort: „Der Präsident hat gesagt, er werde dich, wenn du redest, verhaften

lassen, wobei nicht übersehen werden darf, daß bereits zu Anfang der Sitzung eine äußerst gereizte Stimmung vorhanden war.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung um 10 Uhr ergreift zunächst der Abgeordnete Foulie das Wort und erklärt, der Ministerpräsident habe immer noch nicht genügend seine Auffassung über Elsaß-Lothringen dargelegt. Insbesondere wendet sich der Abgeordnete der Frage der Trennung von Staat und Kirche zu. Er erklärt, der Bevölkerung von Elsaß-Lothringen dürfe man die Trennung von Staat und Kirche nicht zumuten, da die Mehrheit der Bevölkerung sie nicht wünscht.

Der eifrige Abgeordnete Weill ruft dazwischen: „Das bestreite ich absolut. Am 11. Mai haben die Wähler das Gegenteil gesagt.“ (Beifall und Lärm.) Mehrere eifrige Abgeordnete erheben sich von den Plätzen und rufen dem Abgeordneten Weill zu: „Was Sie da sagen, ist falsch!“

Der Redner Soulier erinnert daran, daß die französische Regierung Elsaß-Lothringen den Respekt seiner Freiheiten zugegeben habe und daß also das Wort Frankreichs verstanden sei. (Beif. in der Mitte und rechts.)

Nach Soulier ergreift dann der eifrige Sozialist Weill das Wort. Seine Rede gibt bereits Anlaß zu den ersten Zwischenfällen. Er erklärt es sei unzulässig, zu behaupten, daß im Anschluß an die Wahlen vom 11. Mai die Traditionen und die Freiheiten des Elsaß bedroht seien.

In dem hierauf entzündeten Lärm hört man Zurufe wie: „Gambetta!“ Die Versammlung ist andauernd unruhig. Eine Anzahl eifrige Abgeordnete ruft der äußersten Linken herausfordernde Worte zu, auf die von der Linken herausfordernd geantwortet wird. Der Abgeordnete Soulier und der Abgeordnete Tompon geraten in eine laute private Auseinandersetzung über politische Angelegenheiten. Die Linke unterbricht diesen privaten Wortwechsel, indem sie mit Rülledeln klappert. Dem Vorsitzenden gelingt es nicht, sich Ruhe zu erzwingen. Die Zurufe kreuzen sich, zahlreiche Abgeordnete bedrohen einander mit der Faust.

Der Abgeordnete Weill versucht vergeblich, seine Rede fortzusetzen. So bald er zu sprechen beginnt, rufen die eifrigen und lothringischen Abgeordneten dazwischen: „Das ist falsch, das ist falsch!“ Schließlich kann er seine Rede doch beenden.

Macdonald und Herriot.

London, 20. Juni. Dem diplomatischen Berichterstatter des Daily Telegraph zufolge kann aus dem Umstand, daß Herriot und Macdonald in Chequers von keinem Sachverständigen ihrer Finanzministerien begleitet sein werden, der Schluß gezogen werden, daß weder die Einzelheiten der Reparationsfinanzen, noch im besonderen das Problem der interalliierten Schulden berührt werden wird und daß die Unterredung sich in erster Linie mit den politischen Bedingungen für die Durchführung des Dawesplanes befassen werde, und in zweiter Linie mit der Kontrolle der deutschen Rüstungen und der Sicherheitsfrage im Zusammenhang mit dem Völkerverbund. Der britische Premierminister scheint der Auffassung zu sein, daß der Dawesplan zuerst von einer interalliierten Konferenz, die in drei Wochen zusammentreten und vielleicht außerdem die unmittelbaren Seiten der militärischen Kontrolle erörtern könnte, erledigt werden müsse. Andererseits könnte die Frage der Sicherheit nur in Zusammenhang mit der nächsten Zusammenkunft der Völkerverbundsversammlung im September resoliös behandelt werden.

lassen.“ Hierauf Misuri: „Sagen Sie dem Präsidenten, daß zwischen mir und ihm das Statut steht... Ich werde meine Pflicht als Abgeordneter erfüllen.“ Misuri wurde von dem Tage an von Faschisten, die sich eines Autos des Innenministeriums bedienen, verfolgt und am Tage vor seiner Parlamentsrede wurde er überfallen und schwer mißhandelt. Er erklärt, er werde über die Standalaffären in der faschistischen Partei eine Broschüre veröffentlichen.

Fingi enthüllt gegen Mussolini.

Rom, 20. Juni. Wie vorausgesehen war, nimmt die Affäre Fingi immer größere Dimensionen an. Der frühere Unterstaatssekretär Fingi erklärte, daß sich schon in den nächsten Tagen „Großes ereignen“ werde. Zugleich hat er mit seinen Anhängern eingeseht, wobei er sich bereit festzustellen, daß das Presseamt direkt dem Ministerpräsidenten unterstellt war. Weiter stellt er fest, daß das Dekret über die Petroleumkonzessionen und Spielbanken direkt von Mussolini ausgearbeitet worden sei. Die Erklärungen Fingis haben einen sehr peinlichen Eindruck hervorgerufen. Es läßt sich jetzt noch nicht übersehen, wohin diese Enthüllungen noch führen werden. Die Oppositionspresse besteht darauf, daß auch diese Affären aufgedeckt werden.

Witb. Rom, 20. Juni. Der neue Presseschef der faschistischen Partei Fredelli hat seine Entlassung eingereicht, die von Mussolini angenommen wurde.

Mailand, 20. Juni. Die Erregung hält an, da abends die Blätter die Verhaftung weiterer Parteigrößen in Aussicht stellen. Der „Mondo“ wendet sich gegen den andauernden Zug von Nationalmiliz nach Rom und richtet an den Innenminister die Frage, ob er die Verantwortung auf sich nehme.

„Giornale d'Italia“ schildert die politische Lage und ermahnt die Faschisten, nicht durch Drohungen in der Presse aufzuheben und nicht den, der anderer Meinung sei, als Landesverräter zu brandmarken. Dies Verhalten habe den Faschisten mehr geschadet, als alle Oppositionsparteien zusammengekommen. An einem solchen Mangelbild könne man nicht den Sinn

Das Neueste vom Tage

Der Haushaltsausschuß des Reichstages hat einen Unterausschuß eingesetzt zur Besprechung der Beamtenbesoldung und der Personalabgabenverordnung, der am nächsten Montag zusammentreten soll.

Der preussische Landtagsausschuß für die Städte- und Landgemeindeförderung hat die zweite Lesung der Städteordnung vollendet und erneut bestätigt, daß nur die Amtszeit der Ehrenbeamten mit dem Inkrafttreten der Städteordnung zu Ende gehen soll.

Die Arbeitgeber in der Eisen- u. Stahlindustrie des Ruhrbezirks haben den Schiedsspruch des Schlichters über Arbeitszeit und -löhne angenommen.

Der Reichspräsident sandte an die zur Zeit in Stuttgart tagende Hauptversammlung des Vereins Deutscher Zeitungsverleger ein Begrüßungstelegramm.

Der französische Präsident Doumergue hat das diplomatische Corps empfangen. Die Wünsche der Diplomaten brachte der apostolische Nuntius zum Ausdruck.

druck erwecken, als wolle man durch eine Gewaltpolitik die Gemüter beruhigen.

Paris, 20. Juni. Die sozialistische Kammerfraktion hat gestern eine Tagesordnung eingebracht, in der aus Anlaß des Verschwindens des Abgeordneten Matteotti der politische Mord mißbilligt und dem italienischen Parlament das Verleihen ausgedrückt wird. Diese Tagesordnung wurde am Schluß der gestrigen Nachtstimmung angenommen. Die Kommunisten haben dagegen gestimmt. Im Namen der Regierung erklärte Herriot, die Regierung mache die Vorbehalte, die die Achtung vor der Souveränität der italienischen Regierung erfordere.

Ausdehnung der Pressverbote.

Amliche Meldung.

Die Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. 2. 1924 gestattete den Behörden ein Einschreiten lediglich „zur Abwehr von Bestrebungen auf gesetzwidrige Veränderung der verfassungsmäßigen Staatsform“. Die Vorgänge der letzten Monate haben gezeigt, daß diese Vorschrift nicht genügt.

In einer für die ruhige Fortentwicklung unerträglich Weise wurde von radikaler Seite in der Presse fast täglich zum Ungehorsam gegen die Gesetze und zur offenen Auflehnung gegen die Anordnungen der Behörden aufgefordert.

Anreizungen zu Gewalttätigkeiten

gegen politisch oder wirtschaftlich Andersdenkende vergiften immer mehr die politische Atmosphäre. Wurde eine Zeitung verboten, so erfolgte Zustellung der im gleichen Verlage erscheinenden Kopfschriften an die bisherigen Abonnenten, oder aber es wurde diesen eine andere Zeitung gleicher Tendenz zugestellt, und so die Wirkung des Verbotes illusorisch gemacht.

Um diese Lücken, die sich in der Praxis ergeben haben, auszufüllen, hat

nach Anhörung aller Landesregierungen

auf Vorschlag der Reichsregierung der Reichspräsident die Verordnung vom 28. Februar 1924 dahin ergänzt, daß in Zukunft ein Einschreiten gegen eine periodische Druckschrift auch dann möglich ist, wenn durch ihren Inhalt zum Ungehorsam gegen Gesetze oder rechtsgültige Verordnungen oder gegen die von Behörden innerhalb ihrer Zuständigkeit getroffenen Anordnungen oder zu Gewalttätigkeiten gegen politisch oder wirtschaftlich Andersdenkende aufgefordert oder angereizt wird.

Ferner ist durch die neue Verordnung bestimmt, daß das Verbot jeder periodischen Druckschrift auch jede angeblich neue Druckschrift umfaßt, die sich sachlich als die alte darstellt. Ebenso die im gleichen Verlage wie die verbotene Druckschrift erscheinenden Kopfschriften. Verboten und unter Strafe gestellt ist ferner auch die Zustellung eines Ersatzblattes an die Bezüher der verbotenen Druckschrift.

Steuerstundung für Landwirte.

Forderungen des Reichslandbundes.

Der Reichslandbund hat eine Eingabe an den Reichskanzler gerichtet, in der gefordert wird, „mit größter Beschleunigung gesetzgeberische Maßnahmen herbeizuführen, um die neuen Steuertermine der Landwirtschaft in die Zeit bis nach der Herbstharnte zu verschieben. Die bisher gewährten Rentenmarkkredite seien von den Landwirten zum größten Teil für Steuerzahlungen verwandt worden, so daß sie tatsächlich keine Bei-

zeit sei aber eine besondere Entlastung notwendig. Der Reichslandbund fordert vor allem, die jetzt schon gewährten Stundungen von der Verzinsung und den Verzugszuschlägen zu befreien.

Gasangriff gegen Senatoren.

Newport, 19. Juni. Vier Senatoren des Staates von Rhode Island sind einem „Gasangriff“ zum Opfer gefallen. Die Senatoren befanden sich in einem Zimmer des Senatsgebäudes in Providence beim Zeitunglesen. Durch plötzlich aufsteigende Chloringaskämpfe wurden sie betäubt und fielen in Ohnmacht. Es stellte sich später heraus, daß die Zeitungen heimlich in das Zimmer geschmuggelt und mit einer Flüssigkeit durchtränkt waren, aus der sich das Giftgas entwickelt hatte. Die Senatoren befinden sich außer Lebensgefahr. Man glaubt, daß diese kindische Attende eine Folge des langen und heftigen politischen Kampfes zwischen Republikanern und Demokraten sei.

Die Wahlen in Südafrika.

Die englische Verfassungspolitik hat anscheinend in Südafrika, nach dem Ausfall der dortigen Wahlen zu urteilen, Schiffbruch erlitten. Die Südafrikanische Partei der bisherigen Regierung Smuts ist in die Minderheit gedrängt worden und die Nationalistische Partei des Generals Verhag hat Mandate gewonnen. Man entsetzt sich, wie schnell es den Engländern gegliedert war, nach dem Burenkrieg die Buren mit der englischen Oberherrschaft auszuwählen. Sollten die damaligen Erfolge nur vorübergehend gewesen sein? Das läßt sich mit Sicherheit jetzt noch nicht sagen. Sicher ist nur, daß die Nationalisten bei weitem nicht die Mehrheit errungen haben, sondern daß sie auf ein Zusammenarbeiten mit der Arbeiterpartei angewiesen sind, und daß diese bisher keine Unabhängigkeitsgefühle gezeigt hat. Smuts wird es auch vermutlich weiterhin mit der bewährten Regierungskunst der Engländer gelingen, eine gefährliche Zuspitzung der Lage in Südafrika zu vermeiden. Sie sind ja Meister darin, durch rechtzeitige Zugeständnisse der Opposition den Wind aus den Segeln zu nehmen. In der neuesten Zeit haben sie das in Negropolen und ganz besonders in Indien gezeigt, wo die nationalsozialistische Agitation dank ihrem Entgegenkommen erheblich an Störfähigkeit eingebüßt hat. Nicht anders wird es allem Anschein nach auch in Südafrika werden.

Verkehrsunfälle.

Verkehrsunfälle auf der Berliner Hochbahn.

Berlin, 20. Juni. Auf der Strecke Marzhauser Brücke—Gleisdreieck der Hochbahn entgleiste heute früh gegen 1/8 Uhr zwischen den Stationen Rotbuser Tor und Brinzenstraße ein Hochbahnzug mit mehreren Wägen. Der Unfall ereignete sich an einer Stelle des Bahnkörpers, an der zurzeit Reparaturen ausgeführt werden. Glücklicherweise passierte der Zug den Teil der Strecke mit stark verminderter Geschwindigkeit, so daß er im Augenblick der Entgleisung sofort zum Stehen gebracht werden konnte. Personen sind bei dem Unfall nicht zu Schaden gekommen, auch der Materialschaden ist nicht erheblich.

Innerhalb machte sich die Störung gerade in den Stunden des stärksten Arbeiterverkehrs sehr empfindlich bemerkbar. Da auch der Bahnkörper selbst durch die entgleisten Waggons beschädigt worden war, nahmen die Wiederinstandsetzungsarbeiten geraume Zeit in Anspruch.

Schwerer Straßenbahnunfall.

Berlin, 20. Juni. Heute vormittag gegen 1/7 Uhr stieß ein Straßenbahnwagen der Linie 23 mit einem Milchwagen der Firma Bolle vor dem Hause Wollanstraße 75 zusammen. Die vordere Plattform des Straßenbahnwagens wurde vollständig eingedrückt und

zehn Personen durch Glassplitter schwerer oder leichter verletzt.

Vier von ihnen mußten auf die Unfallstelle gebracht werden und wurden dort verbunden. Ein Arbeiter trug einen schweren Nervenschlag davon. Die Schuldfrage ist noch nicht völlig geklärt. Nach Zeugenaussagen hat der Milchwagen falsch überholt.

Ein anderer weniger schwerer Unfall hat sich heute vormittag in der Gosenstraße, Ecke Krumpholtzstraße, ereignet, wo ein Straßenbahnwagen gegen den Anhänger eines Lastautos fuhr, wobei ebenfalls die vordere Plattform eingedrückt wurde.

Wägetzug entgleist.

Weimar, 20. Juni. Auf der Bahnstrecke Weimar-Jena kamen heute mittag kurz nach der Abfahrt vom Bahnhof Weimar einige Wagen eines Wägetzuges zur Entgleisung. Dadurch, daß der größere Teil des Zuges bereits einen 60 bis 70 Meter hohen Abhang passiert hatte, hätte dieser Unfall leicht zu einer furchtbaren Katastrophe führen können.

Hochofen I

Roman von Hans Richter.

11) Nachdruck verboten.
Amerikanische Copyright by August Scherl, Berlin.

Sie setzte sich neben ihn. „Es geht ja immer genau nach der Uhr, acht Stunden, wenn mal eine ausfällt, muß man sie am nächsten Tage einholen.“

Der Sanitätsrat hörte nur halb zu. „Ist auch richtig“, meinte er. „Hab' heute mit Brud über dich gesprochen.“

„Mit Brud?“

„Wir haben eine neue Siedlung angesehen, die er kaufen will, weil's hier doch zu eng wird. Die sanitären Verhältnisse...“

Karin wurde ungeduldig. „Was hast du mit Brud von mir gesprochen?“

„Sei doch nicht so ungeduldig. Die Siedlung soll für Arbeiter und Beamte sein, sehr schöne Häuser. Brud ist zufrieden mit dir, du wärst eifrig bei der Sache, hat er gesagt.“

Karin warf den Kopf in den Nacken. „Was weiß denn Brud von meiner Arbeit?“ sagte sie hochmütig.

Der Sanitätsrat zündete sich behaglich seine Zigarre an. „Das ist ein Mann, wie er uns hier gefehlt hat, lauffähig, energiegelad und fleißig. Von früh bis Abend ist er auf der Hütte.“

Sie zuckte verächtlich die Achseln. „Arbeitspferde sind das hier. Alle sind sie gleich, und Brud ist der Schlimmste. Sie

Die Wagen schlugen schon an der Steinbrüstung der Brücke an und wurden nur von dieser vor dem Absturz bewahrt. Die Steine der Brückenbefestigung stützten dagegen teilweise in die Tiefe. Auch hatten sich einige Wagen schon auseinander getrennt. Kurz darauf hätte ein Personenzug die Straße passieren müssen. Der Materialschaden ist gering. Auch wurde zum Glück niemand verletzt. Der Unfall hätte um ein leichtes die Katastrophe von Ludwigshafen wiederholt.

Herford und Minden-Ravensberg

Je mehr sich unsere Bekanntschaft mit guten Büchern vergrößert, desto geringer wird der Kreis von Menschen, an deren Umgang wir Geschmack finden.

Andr. Feuerbach.

21. Juni.

Gesundheit und Teuerung.

In der neuesten Nummer der „Volkswohlfahrt“ veröffentlicht der Ministerialrat Dr. König eine längere Arbeit über die Beeinflussung des Gesundheitszustandes in Preußen durch die Teuerung im zweiten Halbjahr 1923. Aus seinen Ausführungen sei einiges wiedergegeben.

Durch den Nahrungsmangel des letzten Jahres wurden besonders hart die Altersklassen zwischen 6 und 9 Jahren betroffen, die in der Kriegszeit geboren, zum zweiten Mal Hungerzeiten durchmachen mußten. Als Folgeerscheinungen die Entbehrungen, die durch die ständige Aufsicht der Schulärzte einwandfrei festgestellt werden konnten, waren insbesondere Unterernährung, verminderte Körpergröße und unternormales Gewicht festzustellen. Hierbei zeigten die Knaben schlechtere Befunde als die Mädchen.

Von 38.033 Schulkindern, die schulärztlich untersucht wurden und über die Berichte vorliegen, waren nur 32 Prozent befriedigend, 45 Prozent mangelhaft und 23 Prozent sehr schlecht ernährt. Im Durchschnitt ist die Hälfte unserer Schulkinder unterernährt, in manchen Orten, nämlich in Großstädten und Industriezentren, in noch höherem Maße, häufig bis 80 Prozent. Auch in den ländlichen Bezirken, insbesondere in der Nähe der Großstädte, ließ der Ernährungszustand der Schulkinder nach, was zum Teil auf Aufwäucher aus den benachbarten Großstädten, zum Teil darauf zurückzuführen ist, daß viele Landwirte ihre vollwertigen Nahrungsmittel verkaufen und ihren Kindern Kunstprodukte (Margarine, Marmelade) vorsetzen.

In vielen Großstädten und Industriezentren mußten zahlreiche Kinder ohne erstes Frühstück, viele ohne Mittagessen ausbleiben. In Elbing erhielten von 7600 Schulkindern 172 kein Essen bis Mittag, 277 kein erstes Frühstück, 155 kein warmes Mittagessen, 199 kein Abendessen. Im Kreise Münsterberg mußten von 1228 Volksschülern 93 das erste Frühstück, 80 von diesen auch das zweite Frühstück entbehren. Von allen Schulkindern erhielten 190 kein zweites Frühstück und 88 kein warmes Mittagessen. In Wittenberge erhielten von 4800 Schulkindern 380 kein erstes Frühstück, ebenso viele überhaupt kein warmes Essen, 1140 Kinder nur eine warme Abendmahlzeit, aber kein richtiges Mittagessen. In der Industriestadt Rammern waren 80 Prozent der untersuchten Kinder unterernährt. Ähnliche Ziffern liegen aus Köslin, Glogau, den Kreisen Reichenberg, Striegau usw. vor.

Im Zusammenhang mit den Ernährungsnotizen machte sich eine erhebliche Abnahme der Körpergröße und des Körpergewichts geltend. So blieb im Kreise Viersfeld bei 3061 Schulkindern aus 10 Schulen die Körpergröße bei den Knaben bis zu 6,5 Zentimeter, bei den Mädchen bis zu 10,2 Zentimeter, das Körpergewicht bei den Knaben bis zu 7,8 Kilogramm, bei den Mädchen bis zu 6,4 Kilogramm zurück. Auch in dieser Hinsicht stimmen die Berichte aus den verschiedenen Kreisen der Teuerung nach im wesentlichen überein.

Als Folgeerscheinung der minderwertigen Ernährung wird eine Zunahme der englischen Krankheit berichtet; über das Anzeichen der Tuberkulose und Strufole ist in allen Berichten die Rede. In Bernigrode fand man in der Mittelschule bei 128 von 182 Mädchen, in der Sexta des Gymnasiums von 32 Schülern bei 15 und in der Volksschule bei 21 Mädchen von 38 positive Reaktionen. Nach den Berichten aus 23 preussischen Regierungsbezirken, die eine Bevölkerungsabzählung von rund 20 Millionen Einwohnern umfassen, waren von 1.051.062 untersuchten Schulkindern 34.358 — 3,27 Prozent — tuberkulös. Von besonderem Interesse ist ein Bericht der englischen ärztlichen Studienkommission, demzufolge im letzten Vierteljahr 1923 von 1000 Kindern 67 in London, 117 in München, 124 in Berlin, und 148 in Mainz an Tuberkulose starben. In besonders empfindlicher Weise machte sich der Mangel an Wäsche, Kleidung und Schuhwerk bemerkbar. Zum Teil sind Kieren- und Erhaltungstrachten auf diesen Mangel zurückzuführen. Häufig mußten Schulkinder wegen Fehlens von brauchbarem Schuhwerk und Kleidern dem Unterricht fernbleiben. So hatten im Kreise Münsterberg von 1228 Volksschülern 402 nur ein Paar meist schadhafte Schuhe. Im Bezirk Königsberg konnten die Schulkinder die ärztliche Sprechstunde vielfach nicht besuchen, weil sie nichts anzuziehen hatten. Kinder, die sich während des Aufenthalts auf dem Lande oder in Heilstätten gut erholt hatten, fielen schnell in den Zustand der Unterernährung und Kraftlosigkeit zurück, wenn sie zu Hause unter den Ernährungsverhältnissen weiterlebten.

denken an weiter nichts, als an ihre Hochöfen und Maschinen. Sie überlegen sich den ganzen Tag, ob sie noch mehr Maschinen aufstellen können oder noch höhere Oefen. Aber Leben — was wissen die hier vom Leben?“

Sie dachte an die Zeiten in Freiburg, die gerade heute wieder in ihr aufgestanden waren. Sie hatte schon angefangen, denken zu lernen wie die hier, hatte auf dem Nachhauseweg an ihre Analysen gedacht und an den Stadtklatsch. In Freiburg, in der Villa Ulmer, hatten sie diskutiert über Menschenrechte, da hatte Ruth gegessen, die kühle, überlegene Ruth, und Gerda — eigentlich war Gerda ein Dummchen gewesen, und wenn es zu philosophisch wurde, hatte sie auch meist geschwiegen. Aber Wolfgang hatte geredet, über Arbeiterfragen, hatte von den Rechten der Masse gesprochen und von den Pflichten der Intellektuellen.

„Du kennst Brud nicht“, hatte der Sanitätsrat gesagt. „Natürlich denkt er zuerst an seine Arbeit und an die Arbeiter, aber daneben, ich bin erstaunt gewesen, was er alles gelesen hat.“

Karin wollte sich heute nicht fangen lassen. „Seine Arbeiter — man kann nicht ruhig nach Hause gehen, selbst auf der Straße wird man belästigt.“

Rhreen sah auf. „Ist dir etwas geschehen?“

„Ein Betrunkener hat mich angerempelt, beim Podinfli, und dann sind noch mehr Männer gekommen, auch Frauen. Es war so häßlich.“

„Die Kneipe ist ein Wespennest“, nickte der Alte. „Da sitzen die bösesten Elemente. Er hat mir erzählt, der Wogel...“

„Was ist mit dem Wogel?“

„Ein Aufwieglar ist er und Quersulant, der die Leute nicht zur Ruhe kommen läßt. Das ist ja das Traurige, daß es ein paar unruhigen Köpfe immer wieder geklingelt, die Massen aufzuwiegen. Jegendeine Parole findet sich schon. Die wird dann gedreht und gewendet, bis sie zündet. Auf die Beson-

nicht nur der körperliche, sondern auch der geistige Kräftezustand und die Beschaffenheit des Nervensystems der Schüler wurde durch die Ernährungsverhältnisse ungünstig beeinflusst. Bei vielen Kindern stellte sich in erhöhtem Maße nervöse Erregbarkeit ein; Aufmerksamkeit und Merkfähigkeit waren herabgesetzt; bei vielen zeigten sich unüberwindliche Schläfrigkeit, nervöse Unruhe und Erbrechen, Ohnmachten, Schwindelanfälle und nervöse Erregungszustände. Auch herabgesetzte Sehkraft wurde gemeldet und auf Ernährungsangel zurückgeführt.

Endlich muß als weiteres die Gesundheit gefährdendes Moment das Wohnungselend hervorgehoben werden. So bewohnten z. B. von 4164 Schulkindern in Tüft 550 gleich 10,3 Prozent 1 Zimmer, 261 gleich 4,8 Prozent 2 Zimmer mit Lungenkranken zusammen. 257 Kinder teilten mit Lungenkranken ein Bett. Von den Schulklassen waren in Kolberg wegen körperlicher Schwäche 20 Prozent untüchtig zu dem erwähnten Beruf, in Kronenberg im Kreise Nettmamm ein Drittel der Schulklassen.

Zum Schluß des Artikels über die Not der Schulkinder hebt der Verfasser als besonders bedauerliche Tatsache den Umstand hervor, daß in zahlreichen Gemeinden die Schulkinder, ein bedärrtes und erfolgreiches Mittel zur Bekämpfung der Unterernährung, aus Geldmangel eingestellt werden mußten.

— Leben im Bild ist der heutigen Auflage beigelegt.

h3. Bilder vom Ersten Herforder Motor-Radrennen bringen wir in unserer heutigen Beilage, überzeugt davon, daß wir mit den, teilweise köstlich humoristisch gehaltenen, Zeichnungen allen unseren Lesern eine Freude bereiten

h3. Außergewöhnlich starke Niederschläge sind in vergangener Nacht über unsere Gegend niedergegangen. Gegen 8 Uhr gestern Abend setzte in Verbindung mit einem Gewitter ein Platzregen ein, der nachher in einen starken Landregen überging. Die Regenhöhe betrug von gestern Abend 8 Uhr bis heute Morgen 8 Uhr 40 Millimeter, eine ganz außergewöhnlich hohe Ziffer.

— Kinderzulage und Waisenrente zur Ausbildung. Kinderzulage und Waisenrente können nach einer Verfügung des Reichsarbeitsministers zur Auslegung des Reichsversorgungsgesetzes auch dann weiter gewährt werden, wenn das Kind bei Vollendung des 18. Lebensjahres noch eine Schule besucht, um sich die Vorbildung anzueignen, die für die Ergreifung eines später gegen Entgelt auszubildenden Berufs erforderlich ist.

— Der Münstergemeinde ist von der Kirchenbehörde der Kandidat Reinecke als Hilfsprediger zugeteilt worden.

— Beschleunigte Räumung von Werkwohnungen. Werkwohnungen sollen zur Vermeidung von Betriebsstörungen, namentlich bei landwirtschaftlichen Betrieben, den Betriebsangehörigen hinlänglich in vollem Umfang zur Verfügung stehen. Urteile auf Herausgabe von Werkwohnungen sollen deshalb nach einer Unterweisung des Justizministers mit möglichster Beschleunigung ausgeführt und vollstreckt werden. Ist die Zwangsvollstreckung nach dem Urteil nicht von der Sicherung eines Ersatzraumes abhängig, so haben die Gerichte vollziehbar die Räumung unverzüglich durchzuführen. Bei den Nachprüfungen soll auf diese Vorschriften besonders geachtet werden.

Wib. Hilfskräfte für Regelung der Geschäftsaufsicht. Infolge der schweren Kapitalnot in der deutschen Wirtschaft laufen bei den Gerichten zur Zeit unvorhergesehene Gesuche zum Erlaß von Zahlungsbefehlen in größerer Zahl als in normalen Geschäftszeiten ein. Der preussische Justizminister weiß deshalb, dem Amtlichen Preussischen Presbendienst zufolge, die Vorstände der Gerichte auf die Notwendigkeit hin, rechtzeitig Hilfskräfte aus anderen Abteilungen heranzuziehen, um auf alle Fälle auch nur vorübergehende Störungen im Geschäftsbetrieb zu vermeiden, zumal die Wirtschaftslage zwin- gend gebietet, daß das zur beschleunigten Verfolgung von Ansprüchen bestimmte Mahnverfahren in dieser Zeit auch selbst mit besonderer Beschleunigung abgewickelt werde.

Wetterbericht der Wetterwarte Nachen.

Das Tiefdruckgebiet, welches am Ende der vorigen Per- richtszeit über den britischen Inseln lag, bewegte sich verhält- nismäßig schnell über die Nordsee nach Deutschland. Gleich- zeitig entwickelte sich über dem Meere zwischen Schottland und Island ein Hochdruckgebiet, von welchem nördliche Winde ihren Ursprung nahmen und kalte Luft nach Westeuropa führ-

nenen hört kein Mensch mehr. Sie schreien alle, und die meisten wissen gar nicht, warum sie schreien. Der Wogel hat das Blau vom Himmel gelogen, sie haben es ihm bewiesen, aber er findet immer wieder Leute, die ihm mehr glauben als den Gutgefunten.“

„Sind die Leute denn im allgemeinen unzufrieden?“ fragte Karin.

„Nein. Die Unzufriedenheit wird künstlich gezüchtet. Es soll keine Ruhe sein. Es soll trübe bleiben, damit die unsau- beren Elemente fischen können. Brud ist ihnen ein Dorn im Auge, weil er durchgreift. Die Vernünftigen sehen das auch ein, aber die gehen nicht in die Versammlungen, wo geschrien wird, und vor allem nicht in die kleinen Kneipen. Beim Podinfli ist sicher nichts Gutes gebrant worden.“

„Sie waren betrunken wie die Tiere, auch die Weiber.“

„Ich werde morgen mit Brud sprechen“, sagte der Sanitätsrat. „So manches, was man von drüben hört, will mir nicht gefallen. Die, die hier die Brandreden halten, sind nicht gefährlich, die sind die Geschobenen.“

Karin mochte dem Vater heute auf diesem Wege nicht fol- gen. „Du siehst Gespenster“, meinte sie.

Der Sanitätsrat sah vor sich hin: „Ich wollte, es wäre so.“

Siebenstes Kapitel.

Auf grob zusammengeschlagenen Leitern stiegen die Män- ner von oben in den Hochofen ein, von Absatz zu Absatz, bis unten auf den Grund, bis dahin, wo später das flüssige Eisen sich sammeln würde, in das Reich der unendlichen Hitze. Feht war's noch kühl da und noch nach frischen Steinen. Elektrische Lampen beleuchteten den Kamin. Der Tritt der Arbeiter hallte dumpf von den Wänden wider. Leitern, treuzweis über- einandergesetzt, sprossen in unendlicher Reihe. Dort, die Deckung, das war das Stüchloch, da würde der glühende Strom hervorbrehen, weißglühend, heiß, glühend heiß, würde

DR. THOMPSON'S

SCHUTZ-MARKE

SCHUTZ-MARKE

SEIFENPULVER

Fortsetzung folgt.

von Konsti vor sich. „Sie haben leicht reden, Herr Brud

D i e U n t e r n e h m e r .

das vollendete Waschmittel höchste Güte und Ergiebigkeit